Der Landwirth
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien und den Regierungs-Bezirk Frankfurt erscheint wöchentlich **zweimal**, am
Dinstag und Freitag

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Post-anstalten für **4 Mark vierteljährlich.**
Von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift und von **50 Pfg.** für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal".

Zuschriften
in Redactions-Angelegenheiten sind an die **Redaction** des „Landwirth",
in Expeditions-Angelegenheiten dagegen an die **Expedition** des „Landwirth" in Breslau zu richten.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Dinstag, 11. November 1879.

Herausgeber:
Oekonomierath Korn,
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Fünfzehnter Jahrgang. — № 91.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Welche Schule hat der Landwirth zu seiner allgemeinen Vorbildung zu besuchen? — Die landwirthschaftlichen Zustände in Ungarn. Die Schweinehaltung in Nordamerika. S. 493.
Correspondenzen: Berlin: (Schanksteuer und Besteuerung der Wanderlager. Zum Handelsvertrag mit Oesterreich. Einnahme aus den Zöllen. Getreide-Einfuhr. Güterverkehr in Berlin. Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt. Internationale Ausstellung von Ziegel- und Thonwaaren).
Aus bayerisch Unterfranken: (Landwirthschaftlicher Bericht.)
London: (Zur Lage der Landwirthschaft).
Aus Schlesien: Breslau: (Zum Kartoffelexport. Die Kornzölle. Errichtung von Landescultur-Rentenbanken. — Zur Oderregulirung).
Notizen: Die 1879er Ernte in England.
Einfluß verschiedener Pflanzen auf die Milchwirthschaft. S. 494.
Stand der Rinderpest in Oesterreich Ungarn.
Marktberichte.
Fragekasten. S. 495.

Welche Schule hat der Landwirth zu seiner allgemeinen Vorbildung zu besuchen?

von F. C. Schulz, Director der Landwirthschaftsschule in Brieg.

Der Artikel der „Augsburger Allgemeinen" über welchen in Nr. 88 des „Landwirth" unter dem Titel „Das landwirthschaftliche Studium" referirt wird, trifft den Nagel auf den Kopf. Die geringen Erfolge, welche das Studium der Landwirthschaft bis auf den heutigen Tag im Allgemeinen gehabt hat, liegen weniger in der Organisation der landwirthschaftlichen Akademien begründet, als „in der Beschaffenheit des Studentenmaterials, für welches jene so oder so eingerichteten Studien-Anstalten das Mittel sein sollen, auf eine wissenschaftliche Höhe für die Aufgaben des landwirthschaftlichen Betriebes erhoben zu werden." Es ist eine nicht abzusprechende Thatsache, daß der Besuch landwirthschaftlicher Akademien und mit der Universität verbundener landwirthschaftlicher Institute bis jetzt viel zu sehr ein „Vergnügungsbedürfniß" wohlhabender Gutsbesitzersöhne, denn ein „Studienbedürfniß" genügend vorbereiteter junger Leute gewesen ist, als daß eine besonders durchschlagende Wirkung vom landwirthschaftlichen Studium noch hätte zu Tage treten können. Zumal auch das zugestanden werden muß, daß die akademischen Studien des Landwirths vielfach dazu benutzt werden, fehlende Schulbildung zu ersetzen, obwohl die Studien jene mangelnde Schulbildung vielmehr für sich voraussetzen, als daß sie dieselbe geben.

Erst ein gehöriger Schulbesuch und dann die Studien, das ist auch meiner Ansicht nach in Betreff der Bildung des Landwirths zu verlangen. Aber müssen erst Einrichtungen getroffen werden, daß dieser Fundamentalforderung entsprochen werden kann? Durchaus nicht, sie sind vorhanden. Abgesehen davon, daß jede Schule, welche zum Studium im Allgemeinen vorbereitet, an und für sich auch eine geeignete Vorschule für das landwirthschaftliche Studium ist, so haben wir die Landwirthschaftsschulen. Zu ihrer Begründung hat die Erwägung wesentlich mit beigetragen, daß den landwirthschaftlichen Akademien im Interesse der Hebung des landwirthschaftlichen Studiums die Möglichkeit gegeben werden müsse, strenger als bisher bei der Aufnahme der „Studirenden" in Rücksicht auf die Vorbildung sein zu können. Wie das Gymnasium zur Universität, so verhält sich die Landwirthschaftsschule zur landwirthschaftlichen Akademie. Die Bestimmung, daß zum Studium der Landwirthschaft fortan nur Der zugelassen werden soll, welcher mindestens das Zeugniß der Reife einer nach dem Reglement vom 10. August 1875 organisirten Landwirthschaftsschule oder das Zeugniß der Reife für die Prima eines Gymnasiums resp. einer Realschule I. Ordnung besitzt, würde, meines Erachtens, erfolgreich zur Hebung des Studiums der Landwirthschaft in wünschenswerthestem Maße beitragen. Das Verlangen, daß Jeder, welcher sich dem landwirthschaftlichen Studium widmen will, das Gymnasium absolvirt haben müsse, ist nicht zu stellen. Ein solches würde die Zahl der Landwirthe, welche studiren, zu einer verschwindend kleinen herabdrücken. Die Mehrzahl derer, welche hier in Frage kommen, ist nicht im Stande, Zeit und Geld auf die berufliche Ausbildung noch in einem Lebensalter zu verwenden, in welchem der Abiturient des Gymnasiums der Natur der Sache nach nur erst Lehrling in der Landwirthschaft sein kann. Die meisten der jungen Landwirthe aus mittleren Lebensstellungen müssen aus naheliegenden Gründen in diesem Lebensalter schon Gesellen geworden sein.

Viele glauben nun, ihre Söhne das Gymnasium besuchen lassen zu müssen, damit dieselben dereinst für ebenbürtig unter den Gebildeten angesehen werden. Aber nachdem Landwirthschaftsschulen gegründet worden sind, ist es durchaus nicht mehr nöthig, daß der zukünftige Landwirth ein Gymnasium besucht haben muß, um dereinst vollberechtigt einen Platz unter den Gebildeten einnehmen zu können. Die Landwirthschaftsschulen sind ihrem Wesen nach Realschulen, welche die wissenschaftliche Vorbildung für den Landwirth abschließen und zwar nicht nur nach der rein fachlichen, sondern auch in genügendem Maße nach der allgemeinen Seite hin. Das Zeugniß der Reife der Landwirthschaftsschulen gewährt ja die Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Militärdienst. Die Landwirthschaftsschulen sind daher Anstalten, welche der Mehrzahl der jungen Landwirthe aus den Gesellschaftsklassen, „welche nach der herrschenden Sitte es zur Ehrensache machen, ihre Söhne die Berechtigung zum einjährigen Dienste erreichen zu lassen," diese auf die geeignetste Weise vermitteln, nämlich in der relativ kürzesten Frist neben einer gründlichen wissenschaftlichen Einführung in den landwirthschaftlichen Beruf. Sie sind aber gleichzeitig die besten Vorschulen zum Studium der Landwirthschaft in allen den Fällen, wo nur höhere gewerbliche Ausbildung, weniger der Ausbau der Wissenschaft selbst, Zweck des Studiums ist. Jedenfalls ist der Abiturient der Landwirthschaftsschule befähigter zum landwirthschaftlichen Studium als der Primaner des Gymnasiums. Durch diesen Ausspruch soll die Gymnasialbildung nicht mit der Bildung verglichen werden, welche die Landwirthschaftsschule gewährt, noch viel weniger die erstere als solche für geringwerthiger als die letztere hingestellt werden. Aber in dem gegebenen Falle ist sie es ohne Frage. Es liegt dies darin, daß die Landwirthschaftsschule nicht nur allgemeine Bildungsanstalt wie das Gymnasium, sondern auch landwirthschaftliche Fachschule ist. Die gesammte Landwirthschaftslehre mit ihren Grund- und Hilfswissenschaften macht einen Bestandtheil des Lehrplans der Landwirthschaftsschule aus. Dabei ist derselben als Fachschule das Ziel gesteckt, ihre Zöglinge zum vollen Verständniß der Grundsätze der rationellen Landwirthschaft zu führen. Der Abiturient der Landwirthschaftsschule tritt also mit diesem Verständniß in die Lehre, während dasselbe dem Gymnasiasten in gleicher Lage vollständig mangelt; dazu auch, vermöge der Eigenartigkeit des Gymnasialunterrichts, die Anschauung natürlicher Verhältnisse, welche zur Vermittelung jenes Verständnisses unbedingt gehört. Wer die landwirthschaftliche Akademie unter sonst gleichen Verhältnissen mit dem größeren Erfolge besuchen wird, ob der Abiturient der Landwirthschaftsschule oder der Primaner des Gymnasiums, dürfte hiernach unschwer zu entscheiden sein. Das Urtheil muß zu Gunsten des ersteren ausfallen, so daß, wenn einem Vater überhaupt gerathen werden muß, seinen Sohn, der Landwirth werden soll, nur so lange auf dem Gymnasium zu lassen, bis derselbe die Reife für den Eintritt in die Landwirthschaftsschule, d. i. die Reife für die Tertia erlangt hat, — so daß dieser Rath auch in dem Falle zu ertheilen ist, wenn feststeht, daß der Sohn nach absolvirter Lehrzeit sich noch dem Studium der Landwirthschaft widmen soll.

Eingehender als es geschehen, kann ich die Frage, was zur Hebung des Studiums der Landwirthschaft zu geschehen hat, an dieser Stelle nicht erörtern. Es war auch nur meine Absicht, darauf hinzuweisen, daß wenn geklagt wird, es seien noch keine Anstalten vorhanden und noch keine Wege gewiesen, auf welchen der junge Landwirth sich in geeigneter und genügender Weise zum Studium der Landwirthschaft vorbereiten kann, diese Klage seit Begründung der Landwirthschaftsschulen hinfällig geworden ist. Ausführlicher habe ich mich zur Sache geäußert in meiner im Buchhandel erschienenen Schrift: „Welche Schule hat der Landwirth zu seiner allgemeinen Vorbildung zu besuchen?"

† Die landwirthschaftlichen Zustände in Ungarn.

Von befreundeter Seite geht uns über die in Ungarn herrschende Lage der Landwirthschaft ein in düsteren Farben gemalter Bericht zu, der wohl auch in weiteren Kreisen unserer Landwirthe Interesse erregen dürfte, weil in demselben auf die Ursache dieser Nothlage zurückgegangen wird. „Die aus immer weiteren Theilen des Landes eingehenden Nachrichten, heißt es, sind derartig, daß man für den Winter und das kommende Frühjahr die ärgsten Befürchtungen hegen muß, und ob die Anträge mehrerer Abgeordneten noch rechtzeitig gekommen sind, um die Beihülfe des Staates für Beschaffung der Wintersaat noch wirksam werden zu lassen, wird vielfach bezweifelt. Die Auswanderung aus Südungarn nach der Balkanhalbinsel nimmt immer größere Dimensionen an, während die Bewohner des nördlichen Theiles, der Comitate Abary und Saros sich nach Galizien wenden, auf welche Weise das an sich undicht bevölkerte Land immer ärmer an Arbeitskräften wird."

„Der Ertrag der diesjährigen Ernte dürfte schwerlich mehr betragen, als für den Bedarf des Landes nothwendig ist, daher denn die Zufuhren aus Rumänien und Serbien ersetzen müssen, was in Form von Mehl ausgeführt wird; Tausenden von Einwohnern aber wird das Geld, um das tägliche Brot zu beschaffen, fehlen, und die Steuerbeamten werden das letzte Besitzthum mit Beschlag belegen, denn gerade die Steuern werden in einer Weise eingezogen, welche der schlimmsten türkischen Mißwirthschaft kaum nachsteht. Niemand kennt die Höhe der Steuer, welche er zu zahlen hat, am wenigsten von Allen der Steuererheber, es wird vielmehr eine beliebige Summe, welche noch fehlt, von irgend Jemand erhoben, und so konnte es denn passiren, daß namhafte Deputirte, obwohl sie nicht allein ihre Steuer, sondern sogar schon einen Steuervorschuß gezahlt hatten, nur mit Noth der Pfändung entgingen. In der That kann man sich kaum einen Begriff von der in dieser Beziehung herrschenden Anarchie machen, große Grundbesitzer, welche Jahre lang keinen Pfennig Steuer gezahlt, bleiben unbehelligt, während dem kleinen Bauern wegen unbedeutender Rückstände Haus, Möblement, selbst Kleidung genommen wird. Zwar soll vom Finanzminister ein neues Steuergesetz eingebracht werden, aber wir fürchten, es wird weniger Abhülfe der alten Uebelstände, wohl aber eine Vermehrung der Steuern bringen."

„Ganz falsch ist es entschieden, die schlechten Ernten der neueren Zeit den ungünstigen klimatischen Verhältnissen zuzuschreiben, der Grund dafür ist vielmehr allein in der durch eine ganz sinnlose Bewirthschaftung herbeigeführten Erschöpfung des Bodens zu suchen; die fruchtbaren Ebenen Südungarns, besonders das Banat, sind für viele Jahre ruinirt."

„Nicht zu leugnen ist, daß Ungarn seine Selbständigkeit unter der österreichischen Herrschaft vollständig verloren hatte, aber ebensowenig ist zu leugnen, daß unter der österreichischen Verwaltung das Land wesentlich bereichert und im Wohlstande gehoben worden ist, denn es ist Thatsache, daß die Staats-Einnahme Ungarns im Jahre 1847 nur 2 Millionen Gulden betrug, während dieselbe im Jahre 1867 bis auf 200 Millionen stieg, eine Steigerung, die freilich durch eine reiche Ernte und besonders günstige Handels-Conjuncturen bedingt war. Gerade das glückliche Ergebniß des Jahres 1867 sollte aber das Unglück des Landes werden, denn die für exportirten Weizen sehr reichlich zufließenden Geldmassen erzeugten in Ungarn ein Weizenfieber, ähnlich dem Goldfieber in Californien und Australien. Man entwässerte die Niederungen, man schlug Wälder herunter, man brach Hutungen und Weiden auf, nur um Weizen zu bauen, die Viehzucht des Landes, einst so bedeutend, wurde, auf ein Minimum beschränkt, mit Unlust betrieben, Colonisten, besonders im Banat, welche seit einem Jahrhundert ansässig, sich als Besitzer betrachteten, wurden auf Grund alter Contracte vertrieben und der Staat, der hohe Klerus, die theils im Auslande, theils in Pest schwelgende Aristokratie verpachteten die ausgedehnten Besitzungen auf ein bis drei Jahre zu hohen Preisen. Die Pächter, meistens Juden, überboten einander und hatten nur das Bestreben, möglichst hohe Erträge aus dem Boden zu ziehen, und ohne Düngung, ohne Wechsel der Früchte, ohne jede bessere Cultur mußten die einst fruchtbaren Ebenen auf den heutigen Standpunkt gebracht werden, d. h. derartig verarmen, daß sie jedem nachtheiligen Witterungswechsel erliegend, vielfach wenig mehr als die Aussaat bringen."

„Hierzu kommen nun noch der gänzliche Mangel an Personalcredit, und der hohe Zinsfuß für Hypotheken, der zwar gesetzlich auf 8 pCt. beschränkt ist, den aber selbst die großen Creditinstitute unter verschiedener Form nicht unter 15 pCt. normiren."

„Können diese Zustände nicht abgeändert werden, hört nicht die sinnlose Verschwendungssucht der wohlhabenden Klassen auf, dann geht die ungarische Landwirthschaft mit schnellen Schritten dem Untergange entgegen."

H. M. Die Schweinehaltung in Nordamerika.

(Schluß.)

Die letzten Jahre haben über die Art und Weise, lebende Thiere ohne Schaden über den Ocean zu transportiren, viele Aufschlüsse zu Tage gefördert, und so wurden denn bereits im Jahre 1878 circa 80 000 Schweine der alten Atlantis auf den Rücken geladen. Die Schweineschlachtung und die Verarbeitung des Fleisches für in- und ausländische Gebrauchszwecke wird vorwiegend in den Städten Chicago, Cincinnati, Louisville, New-York, Milwaukee und in allerneuester Zeit Kansas City besorgt. Cincinnati und Chicago sind die zwei hervorragendsten Plätze und es ist nicht entschieden, welcher von beiden der Ehrentitel „Porkopolis" mit mehr Recht gebührt. Chicago, welches auch der Stapelplatz für das vom Westen kommende Rindvieh ist, erfreut sich großartiger Einrichtungen; sein Bezugsbezirk für die Schweine erstreckt sich weit hinaus in den fernen Westen und tief herunter in den sonnigen Süden. Selbst das Indianer-Territorium und Texas senden bereits auf den Chicagoer Markt die fetten Rüsselthiere. Texas mußte bis vor zwei Jahren Schweinefleisch importiren, jetzt aber exportirt es bereits und die Zucht dortselbst macht gewaltige Fortschritte. In den Wäldern dieses Landes finden die Thiere überreiche Nahrung an Eicheln, Peccannüssen und die Cultur des Baumwollenstrauches liefert eine vorzügliche Art von Oelkuchen, die aus den Samenrückständen gewonnen werden.

Ich will nun in Folgendem eine kleine Schilderung der Schlachtplätze und besonders des Marktes von Chicago geben, mit der Bemerkung, daß mit kleinen Abweichungen auch in den anderen Städten ähnlich verfahren wird. Ein Unicum ihrer Art sind wohl die Union-Stock-Yards, ein Unternehmen, wie es eben nur solch großartige Handelsverhältnisse, wie sie Chicago im Artikel „Vieh" aufweist, erheischen. Unter Stock-Yards überhaupt versteht man einen Marktplatz, eingerichtet für alle Gattungen von Vieh und versehen mit Ställen und Abtheilungen. Das Vieh wird dort vollständig verpflegt und gehalten, bis es verkauft ist. Aehnliche Einrichtungen haben ja die meisten Groß-

städte Europas in neuerer Zeit aufzuweisen. Die Union-Stock-Yards in Chicago sind das Eigenthum einer Compagnie und seit dem Jahre 1865 im Betriebe. Sie bedecken einen Flächenraum von 345 Ackern und ihre Einrichtung kostete mehr als 3 Millionen Dollars. Im gegenwärtigen Zustande können dort

25 000	Stück	Rindvieh,
130 000	=	Schweine,
22 000	=	Schafe,
100	=	Pferde

untergebracht werden.

Dieses Etablissement bildet eine ansehnliche Stadt für sich, indem seine Einwohnerzahl über 4000 Seelen beträgt, welche Kirche, Schule, Post- und Telegraphenamt in ihrem Bezirk haben. Schienengeleise aller Eisenbahnen, deren Knotenpunkt Chicago ist, führen zu den Stock-Yards, welche das Herz eines kaum zu beschreibenden Verkehrslebens bilden. Eine tägliche Zeitung erscheint in demselben, welche die Marktverhältnisse eingehend bespricht und stündliche Bulletins bringen Kunde über die augenblicklichen Preisnotirungen. Der Telegraph in den Stock-Yards ist in steter Bewegung, um seine Nachrichten über das ganze Land zu verbreiten, und die großen Händler und Speculanten benutzen ihn fortwährend, um ihren Agenten, je nach dem Stande der Conjuncturen Aufträge zu Ankäufen oder zur Einstellung derselben zu ertheilen. Hier wird speculirt und Hausse und Baisse jagen zu manchen Zeiten einander um die Wette. Im Jahre 1875 passirten 4 085 122 Schweine die Stock-Yards von Chicago, im Gegensatze zum Jahre 1865, wo nur 849 311 Stücke erschienen. Dieses Resultat ist ein eben so günstiger Beweis für die Entwickelung dieses Geschäftszweiges in der Stadt selbst, als auch für die Ausbreitung der Schweinezucht im Lande. Das Durchschnittsgewicht aller im Jahre 1875 auf den Chicagoer Markt gekommenen Borstenthiere betrug pro Stück 240 Pfund Schlächtergewicht. Von genanntem Marktplatze nun beziehen die Schlachterei-Geschäfte (Packing houses), die meist in dessen unmittelbarer Nähe sich befinden, ihr lebendes Material an Schweinen. Dies bezifferte sich vom 7. October 1874 bis 1. October 1875 auf nicht weniger als 2 281 896 Stück, zu deren Verarbeitung Tausende von Händen beschäftigt waren

Die Procedur des Schlachtens und Präparirens des Fleisches zum Export ist eine allbekannte und bereits vielfach eingehend geschilderte. Die Schweine werden en masse gemordet und gehen bis zur Zerstückelung von Hand zu Hand. Ein Hauptaugenmerk wird dabei darauf gerichtet, die Lebensfunctionen des Thieres möglichst schnell und mit nur kurzem Todeskampfe aufzuheben. Damit erzielt man eine größere Haltbarkeit des Fleisches, indem die Säurebildung nur in geringem Maße in den Muskeln vor sich geht und hiermit der erste Anlaß zu rascher Zersetzung aufgehoben ist. Ferner bleiben die Schweine, nachdem sie ausgenommen und geputzt sind, längere Zeit in eigenen Kühlräumen hängen, um das Fleisch erkalten und abtrocknen zu lassen. Speck und Schinken werden sortirt und letztere nach sorgfältiger Präparirung und Räucherung in Stoff eingenäht und in den Handel gebracht. Das Fett der Schweine wird nach sorgfältiger Reinigung in Blechbüchsen verpackt und als wohlschmeckendes haltbares Speisefett über den ganzen Erdkreis verschickt. So ist denn Chicago, welches im Jahre 1830 noch aus 12 Blockhäusern bestand, zum Mittelpunkte eines Welthandels geworden, der Tausenden von Familien Versorgung und der Stadt selbst reiche Einnahmen in den Schooß wirft.

Zum Schlusse möchte ich noch einer bereits im Vorhergehenden öfter erwähnten Pflanze gedenken, die in Amerika mit Recht die Königin des Feldes genannt werden könnte. Ich meine das Welschkorn, das in seiner Beziehung zur Schweinehaltung dortselbst einzig dasteht und in mir immer wieder die Frage rege macht, ob denn seine Cultur in unserem Vaterlande nicht auch zu ermöglichen wäre? Als Grünfutterpflanze hat der Mais allerdings längst Eingang und gerechte Würdigung gefunden, aber als Getreide und in besonderer Rücksichtnahme auf die Schweinehaltung scheint dies weniger der Fall zu sein.

Es wird geltend gemacht, daß das amerikanische Welschkorn nur im Südwesten Deutschlands zur Reife gelange, indem im übrigen Theile das Klima zu rauh und die warme Jahreszeit zu kurz sei. Dem muß ich erwidern, daß im Norden der Vereinigten Staaten und selbst in Canada Mais mit Erfolg cultivirt wird. Durch allmähliche Acclimatisation hat man nämlich verschiedene kleinere Sorten erzielt, die weit über die eigentliche Zone hinaus bei bedeutend kürzerer Vegetationsperiode gedeihen. Unter dem 42. Breitengrade pflanzte ich 3 Jahre hindurch auf einem zum Felsengebirge gehörenden Hochplateau von 7500 Fuß Höhe über dem Meere das sogenannte mexikanische Welschkorn, ebenfalls eine schnell reifende Sorte, welche mir einen jährlichen Durchschnittsertrag von 40 Hectoliter Körnern und 48 Centner Stengel per Hectar abwarf. Die Lage dort war rauh, die Spätfröste reichten bis zur Mitte des Juni und die durchschnittliche Jahrestemperatur betrug 7 Grad R. Zahlreiche Versuche und vor Allem der Erfolg der amerikanischen und ungarischen Schweinemastung, die beide meist auf Maisfütterung basiren, liefern den untrüglichen Nachweis, daß Welschkorn das beste Mastfuttermittel ist, indem es, ohne die Gesundheit zu alteriren, das Schwein zum höchst möglichen Grad der Anmast bringt und seinem Fleische und Speck die gewünschte kernige Beschaffenheit sichert. Verschiedene in Amerika angestellte Beobachtungen zeigen, daß mit 4,75 Pfund Mais und einigem stickstoffreichen Beifutter durchschnittlich 1 Pfund Schweinefleisch erzeugt werden kann. Die chemische Analyse ergiebt, daß 1000 Pfund Mais, 123 Pfund Kleber und 716 Pfund Stärkemehl und Zucker enthalten; hieraus ergiebt sich von selbst die Erklärung, daß das Welschkorn als Fettbildner schwer übertroffen werden kann. Die Consistenz des bei Welschkornmast erzeugten Speckes ist eine größere, als die bei irgend einem anderen Futtermittel. Ohne Frage dürfte der Anbau des oben erwähnten schnellwüchsigen Korns eines Versuches werth sein, der, wenn recht eingeleitet, sicher günstige Resultate aufweisen wird.

Wenn wir Mittel und Wege finden, dieses nährstoffreiche Futtermittel bei uns heimisch zu machen, so gewinnen wir einen verlässigen Bundesgenossen mehr in der Verbesserung unserer deutschen Schweinefleischproduction.

□ **Berlin**, 9. November. [**Schanksteuer und Besteuerung der Wanderlager. Zum Handelsvertrag mit Oesterreich. Einnahme aus den Zöllen. Getreide-Einfuhr. Güterverkehr in Berlin. Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt. Internationale Ausstellung von Ziegel- und Thonwaaren.**] Dem Abgeordnetenhause wird demnächst ein Gesetzentwurf über eine Schanksteuer zugleich mit dem Entwurf über eine Besteuerung der Wanderlager zugehen. Der Schanksteuer sollen sämmtliche Gast- und Schankwirthe unterliegen, welche geistige Getränke irgend einer Art verabreichen, sowie der Kleinhandel mit Spiritus oder Branntwein. Die der Besteuerung zu Grunde zu legenden Mittelsätze sind so hoch gegriffen, daß der Steuerertrag in jedem Falle ein recht bedeutender sein wird, daß aber andererseits ein erheblicher Theil der davon betroffenen Geschäfte die hohe Steuer sicherlich nicht wird tragen können. Eine Verminderung der Schankstätten ist mithin ein weiterer, übrigens auch von der Regierung beabsichtigter Erfolg dieser Steuer.

Wie aus Wien berichtet wird, dürften die handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich in den nächsten Tagen beginnen. Während Anfangs die Absicht bestand, daß bei den Berathungen zunächst nur festgestellt werden solle, auf welche Materien sich die wirthschaftliche Einigung zu erstrecken haben werde, und dann die österreichisch-ungarischen Bevollmächtigten weitere Instructionen einholen sollten — wird neuerdings als wünschenswerth bezeichnet, daß sie sofort auch in's Meritorische der Berathungen eintreten. Deutscherseits lege man großen Werth auf den baldigen Beginn der Verhandlungen, und auch im österreichischen Interesse sei zu hoffen, daß keine weitere Hinausschiebung des Termins nothwendig sein werde.

Die zur Umschreibung gelangten Einnahmen einschließlich der creditirten Beträge von Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich in der Zeit vom 1. April bis Ende September cr. ergaben — wie officiös gemeldet wird — 75 492 387 Mk., also ein Mehr von 23 976 831 Mk. gegen das Vorjahr. Diese Mehr-Einnahme fließt hauptsächlich aus dem Mehr-Ertrag der Zölle.

Im „Centralblatt für das Deutsche Reich" liegt wieder eine neue Folge der seit 2 Monaten fortlaufend zur Veröffentlichung gelangenden Uebersichten der Einfuhr von Getreide, Mehl und Oelsaaten über die östlichen Grenzen in das deutsche Zollgebiet vor. Diese neueste Uebersicht umfaßt die Zeit vom 1. bis 15. October d. J., und wiederholt sich auch darin wieder die Erscheinung, daß bezüglich des Roggens die Einfuhr aus Rußland weit überwiegt; von dort kommen zur See und zu Lande zusammen 703 891 Centner. Desgleichen ist Leinsaat wiederum fast ausschließlich, mit 66 211 Centner, von Rußland eingegangen. Dagegen überwiegt diesmal bei allen anderen Gegenständen der Ueberwacht, namentlich auch bei Hafer (mit 85 009 Centner), die Einfuhr aus Oesterreich.

Betreffend den Berliner Güterverkehr dürften folgende Daten von Interesse sein: In Berlin gingen im Jahre 1877 43 518 Schiffe mit 76,8 Mill. Centner Tragfähigkeit und 71,6 Mill. Ctr. per Bahn ein. Die Reichsstatistik giebt das gesammte, aus 1877 in Berlin zu Wasser angekommene Güter-Quantum mit 62,17 Mill. Ctr. an; 1873 noch mit 48,8 Mill. Ctr. Außerdem gingen im Durchschnitt der letzten vier Jahre in Berlin per Floß ca. 1 Mill. Ctr. Holz ein. In den Gesammtgütermassen haben sich somit die Berliner Wasserstraßen als ziemlich ebenbürtige Concurrenten der Eisenbahnen erwiesen. An Roggen wurde 1877 in Berlin eingeführt: auf den Bahnen 809 180 Ctr., zu Wasser 3 050 403 Ctr.; an Brennholz per Bahn 552 912 Ctr., zu Wasser 6 295 383 Ctr.; an Torf per Bahn 1219 Ctr., zu Wasser 2 013 950 Ctr.; an Obst per Bahn 295 660 Ctr., zu Wasser 260 934 Ctr.

Der Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt hat dieser Tage seine Wintersitzungen eröffnet. Als Verhandlungsgegenstände derselben sind u. A. folgende Themata in Aussicht genommen: die Vorlage der preußischen Regierung über die Regulirung der inneren Wasserstraßen; die wirthschaftliche Bedeutung der Donau für den Verkehr nach dem Osten; die Bedeutung der Kanalbauten für landwirthschaftliche Meliorationen.

Im nächsten Jahre (vom 29. Juni bis 10. August) steht hier eine internationale Ausstellung der Ziegel-, Thonwaaren-, Kalk-, Cement- und Gyps-Industrie in Aussicht. Diese höchst interessante und die Industrie fördernde Special-Ausstellung verspricht eine sehr große Betheiligung und haben bereits bedeutende Industrielle und Landwirthe ihre Betheiligung zugesagt. Vorsitzender des Ausstellungs-Comitee's ist der Privat-Baumeister Paul Loeff in Berlin, durch seine zahlreichen, in allen Ländern zerstreuten, baulichen Ausführungen auf den genannten Gebieten, sowie durch seine literarische Thätigkeit rühmlichst bekannt. Das Comitee besteht nur aus Specialisten und ist durch Mitglieder fast aller Nationen vertreten.

---

v. —d. **Aus bayerisch Unterfranken**, Anfang November. [**Landwirthschaftlicher Bericht.**] Der Verlauf der Witterung in den letzten Wochen war fast eben so ungünstig, als die vorhergehenden Monate und beeinträchtigte den Rest der Erntearbeiten, sowie die Qualität der Früchte in jeder Beziehung; wir hatten meist Regen und am 16. October bereits Kälte mit — 2°, welche sich am 3. November wiederholte. Rüben und Kartoffeln, die auf größeren Gütern noch vielfach auf dem Felde sind, litten merklich und der feuchte Boden ließ nur eine mittelmäßige Winterbestellung zu. Fast vollständig ruinirt wurde der Ertrag unserer Weinberge; am besten haben sich noch sämmtliche Kleearten entwickelt, sie boten ein üppiges Wachsthum, während große Massen Ohmt und Dürrklee durch die nasse Witterung theils verdarben, theils in sehr schlechtem Zustand erst vor vierzehn Tagen eingebracht wurden. Die früh gesäeten anfangs schön aufgelaufenen Wintersaaten haben in einzelnen Gegenden gewaltig durch zahllose Mengen von Schnecken gelitten, gegen welche die meisten Mittel vergeblich waren, ausgenommen das Hinlegen kleiner Büschel Wirrstroh, in welches viele krochen und wo sie dann leicht zu vernichten waren. An Mäusen fehlt es auch nicht und in den Gebirgsgegenden hat die Hessenfliege starke Verheerungen anzerichtet. Es scheinen heuer alle Uebel sich zu vereinigen, um dem landwirthschaftlichen Betriebe große Verluste zuzufügen. Die Folgen hiervon, wie von der Zunahme der öffentlichen Lasten, insbesondere der drückenden Gemeindeabgaben, zeigen sich deutlich im Verkaufe von Immobilien, und im Rückgang aller größeren Pachtungen, während die Parzellenpacht durch die schrankenlose Heirathsschließung um beinahe das Doppelte gestiegen ist. Die Erhöhung des Malzaufschlages greift tief in viele Gutswirthschaften ein, immerhin jedoch nicht so folgenschwer als die anfangs intendirte Steuer-Erhöhung um 60 pCt. Da über die Branntweinsteuererhöhung nur Ungewisses verlautet, ist auch dieses ohnehin bisher bei uns schlecht rentable Geschäft sehr in der Schwebe. Die Fruchtpreise haben bedeutend angezogen, doch hilft dies bei dem schlechten Ausdrusch von Getreide uns Landwirthen wenig. Im großen Ganzen ist die Lage des Oekonomiebetriebes noch precärer, als seit Jahren, da eigentlich nur Futter und Obst, sowie Kartoffeln und Rüben diesmal gut geriethen.

---

* **London**, 6. November. [**Zur Lage der Landwirthschaft.**] Der Director des Statistischen Bureaus des Handelsministeriums Mr. Giffen hat vor Kurzem in Form eines Blaubuches einen Bericht über die Lage der Landwirthschaft veröffentlicht, aus dem folgende Mittheilungen von Interesse sein werden: Im Ganzen werden in Großbritannien bebaut 47 437 000 Acres, wovon in England und Schottland 31 976 000, Irland 15 336 000, auf der Insel Man 94 000 und auf den Canalinseln 31 000 A. Seit dem vorigen Jahre vermehrte sich das cultivirte Land in Großbritannien um 121 000, seit 1877 um 264 000 und die Zunahme seit 1869 beträgt nicht weniger als 1 637 000 Acres, eine Fläche, welche beinahe dem gesammten Areale von Devonshire gleichkommt. Von diesem Zuwachse kommen auf England 1 134 000 Acres, auf Wales 228,000 und 275 000 auf Schottland. Die Zunahme in dem cultivirten Lande erklärt sich daraus, daß jährlich Gebirgsland, Moräste und Sümpfe urbar gemacht werden. (Als Curiosum muß erwähnt werden, daß im Norden Englands sogar Baugründe von Städten in Folge der schlechten Zeiten wieder zu Agricultur-Zwecken verwendet wurden.) In Irland dagegen zeigt die cultivirte Fläche eine kleine Abnahme, und zwar in diesem Jahre von 9000 A., 1878 von 82 000 und 1877 von nahezu 300 000 A. Was die einzelnen Getreidegattungen betrifft, so fällt vor allem anderen in England die Abnahme des Flächeninhalts für Weizencultur auf, welche 11 pCt. bei einem Areale von 2 890 000 Acres beträgt. In Irland dagegen nahm die mit Weizen bebaute Fläche um eine Kleinigkeit zu. Für ganz Großbritannien beträgt die Abnahme 10 pCt. Der niedrige Preis von Weizen und das schlechte Wetter zur Saatzeit soll nach Angabe der Sachverständigen hieran Schuld tragen, da viele Farmer anstatt Weizen lieber Gerste anbauten. Die Weizenernte in Großbritannien verminderte sich seit 1869 um nahezu den vierten Theil, d. h. die mit Weizen bebaute Fläche beträgt jetzt nur drei Viertel des Areals im Jahre 1869. Dafür vermehrte sich das Areal für Gerste. In diesem Jahre macht die Zunahme 209 000 A. oder nahezu 8 pCt. mehr als 1878 aus. Hafer zeigt eine Abnahme von 3 pCt. gegen das Vorjahr. Von dieser Getreidegattung wird stetig jährlich weniger angebaut; Mais, welcher in großer Masse eingeführt wird, concurrirt mit dem hiesigen Hafer, in Folge dessen letzterer cultivirt wird. Roggen wurde eine Kleinigkeit weniger angebaut, Bohnen und Erbsen blieben fast unverändert. Im Ganzen macht das Areale für Getreide in diesem Jahre um 2 pCt. weniger aus, als im Vorjahre und um 10 pCt. weniger seit 1869, zu welcher Zeit das Getreide-Areale 12 Mill. Acres betrug. Am allerstärksten war die Abnahme der Getreidecultur seit jener Zeit in Irland. Bezüglich Kartoffeln finden wir eine Zunahme von 330 000 A., dagegen nahmen Rüben um etwas ab; gelbe Rüben, Kohl und Luzerne nehmen zu. In England vermindert sich die Anpflanzung von Flachs, in Irland dagegen wird derselbe jetzt auf 128 000 A gesäet; Hopfen verminderte sich von 72 000 auf 68 000 A., Zuckerrübe, welche man in Norfolk zu cultiviren begonnen hatte, wurde ganz aufgegeben. Brach lagen 721 000 A., eine Zunahme von 90 000 A. Am größten ist die Zunahme von Weideland, und zwar von 255 000 Acres per Jahr. Die Obstgärten vermehrten sich von 165 000 auf 175 000 A. im letzten Jahre. Die Cultivation derselben dürfte sich mit jedem Jahre vergrößern, da die Einfuhr von Obst seit 10 Jahren von ½ Mill. Lstr. auf 1¾ Million gestiegen ist. Auch das Areale von Gemüsegärten vermehrt sich mit jedem Jahre. Der Viehstand vermehrte sich bedeutend. Pferde für landwirthschaftliche Zwecke nehmen sehr zu, ebenso Racepferde. Kühe und Ochsen zeigen eine Zunahme von 2 pCt., die Gesammtzahl derselben beträgt heute 5 856 000. Schafe nahmen zu, dagegen verminderte sich die Zahl der Lämmer in Folge des ungünstigen Wetters. Die Zahl der Schafe und Lämmer beträgt heute in England und Schottland 28 167 000. In Irland giebt es 4 077 000 Ochsen und Kühe und 4 017 000 Schafe. Die Schweine verminderten sich in England und Schottland um nahezu 16 pCt., woran die großartige Einfuhr von Speck und Schinken aus Amerika die Schuld trägt; auch in Irland nimmt die Zahl der Schweine im gleichen Verhältnisse ab. — Im Ganzen und Großen zerfällt England in zwei Theile: in dem östlichen wird mehr gesäet, in dem westlichen herrscht das Weideland vor. In Australien wurden mehr als 2½ Mill. Acres mit Weizen angebaut, das ist doppelt so viel, als vor acht Jahren, und macht nur um 800 000 Acres weniger, als das ganze Weizen-Areal von Großbritannien. Gerste wird in Australien nur 80 000 Acres, Hafer 467 000, Mais 186 000 und Kartoffeln 88 000 Acres bebaut. Der Weinbau macht in Australien nur geringen Fortschritt, 14 000 Acres sind mit Reben bepflanzt. An Pferden besitzt Australien mehr als eine Million, an Ochsen und Kühen 7¼ Mill. und an Schafen 61 Million. Schweine giebt es 815 000 in Australien.

Aus Schlesien.

X **Breslau**, 10. November. [**Zum Kartoffelexport. Die Kornzölle. Errichtung von Landescultur-Rentenbanken.**] Der Kartoffel-Export nimmt mehr und mehr ganz riesige Dimensionen an. So wird aus Hamburg berichtet, daß allein am 3ten d. M. mit der Bahn 41 306 Ctr. und 118 853 Säcke Kartoffeln dort eingetroffen sind, welche größtentheils nach London versendet werden sollen. Aus der Elbaue gehen seit Wochen ganze Schiffsladungen Kartoffeln stromabwärts; man zahlt dort für den Centner ausgelesener Speisekartoffeln 3,50 Mark und mehr, so daß die Besitzer von Brennereien diese ruhen lassen und ihre Vorräthe verkaufen, in Folge dessen sich in der ganzen Elbaue fast nicht eine Brennerei im Betriebe befindet. — Man kann übrigens nicht vorsichtig genug beim Versenden von Kartoffeln sein. So langte hier in Breslau dieser Tage eine große Ladung Kartoffeln, welche von hier nach England abgegangen, aber nicht angenommen worden war, zum größten Theil verfault per Bahn wieder an.

Wie bereits mitgetheilt, hat die Regierung sich veranlaßt gesehen, gegenüber einem in einzelnen Theilen von Oberschlesien herrschenden Nothstande Maßregeln zu ergreifen, deren Veröffentlichung in den nächsten Tagen bevorsteht. Berliner Zeitungen sind nun der Ansicht, daß es sich dabei auch um eine Hinausschiebung des Termins für Erhebung der Kornzölle handeln werde, wozu allerdings die Initiative der Reichsregierung erforderlich sein würde und sei die Annahme berechtigt, daß der Reichstag zu einer außerordentlichen Sitzung berufen werden könnte, um die Kornzollfrage verfassungsmäßig zu lösen, zumal von verschiedenen Seiten Petitionen an den Bundesrath gelangt sind, welche angesichts der hohen Getreidepreise und des am 1. Januar k. J. in Kraft tretenden Zolles um eine Hinausschiebung des Erhebungstermins, resp. um eine Herabsetzung des Zolles auf die verschiedenen Getreidearten ersuchen.

In den Provinzen Posen und Ostpreußen geht man mit der Errichtung von Landescultur-Rentenbanken vor. Die ostpreußische landwirthschaftliche Centralstelle hat, indem sie eine solche befürwortet, vorgeschlagen, eine Beschränkung des Wirkungskreises dieses neu zu begründenden Institutes auf einzelne der im § 1 des Gesetzes bezeichneten Zwecke nicht eintreten zu lassen, die Leitung desselben mit derjenigen der Provinzialhilfskasse zu verbinden und in gleicher Weise eine Verbindung desselben mit dem Provinzial-Meliorationsfonds herbeizuführen. Ebenso ist eine organische Verbindung mit der Landschaft bezüglich des Taxverfahrens für wünschenswerth erachtet. In Bezug auf die Darlehne zu Drainirungsanlagen ist es behufs allgemeinerer Durchführung dieser Melioration für nothwendig erachtet worden, daß die Bestimmungen über die Gewährung von Darlehnen zu Drainagezwecken gegen Voreintragung der Landescultur-Rente in das Statut aufgenommen werden. Der Landwirthschaftliche Centralverein für Littauen und Masuren bezeichnet das Recht der Voreintragung der Landescultur-Rente vor der Landschaft als unerläßliche Bedingung für die Errichtung einer Rentenbank. Der ostpreußische Provinzial-Ausschuß endlich hat beschlossen, dem Provinzial-Landtage die Errichtung einer Landescultur-Rentenbank unter Bedingungen, welche den von der ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralstelle aufgestellten, entsprechen, zu empfehlen.

---

† **Breslau**, 10. November [**Zur Oderregulirung**] Betreffend die Regulirung der Weichsel, Oder, Elbe, Weser und des Rheines ist seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten dem Abgeordnetenhause eine Denkschrift zugegangen, welche sich in eingehender Weise mit diesen Strömen, ihren Eigenthümlichkeiten und den territorialen Verhältnissen beschäftigt und Aufschluß über die bei den fernerweitigen Stromregulirungen zu erstrebenden Ziele giebt. — Was die Oder anbelangt, so ist das Ziel der Regulirung für die Strecke Breslau-Schwedt darauf gerichtet, überall eine gleichmäßige Fahrtiefe von mindestens 1 Meter zu erreichen und demgemäß die noch vorhandenen Lücken in den Regulirungsarbeiten zu beseitigen. Diese Bedingung und dann die Vollendung der nach superrevidirten Kanal-Projecten in der Ausführung begriffenen Regulirungen auf einer Stromlänge von ca. 21 Meilen ist zu 5 965 571 Mk. und der vollständige Ausbau einzelner kurzer bisher nur unvollkommen regulirter Strecken zu 550 000 Mk. berechnet worden. Soll die obere Oder — die Strecke Ratibor-Breslau — befähigt werden, für die oberschlesische Montan-Industrie als leistungsfähiger Abfuhrweg zu dienen und also mit Ausnahme der Wintermonate eine zu jeder Zeit gleichmäßige, mehr als 1 Meter tiefe Wasserstraße zu gewähren, so wird eine solche Aufgabe nur durch eine Kanalisirung der Oder mittelst Schleusen und Wehren, oder durch die Anlage eines Kanals neben der Oder gelöst werden können. Hiernach rechtfertigt es sich, die Dispositionen dahin aufrecht zu erhalten, daß die Strecke Breslau-Schwedt vollständig regulirt und dann derartig weiter durchgebildet wird, daß sie überall bei dem bekannten niedrigsten Wasserstande mindestens 1 Meter Fahrtiefe, während des größten Theiles der Schifffahrtsperiode also mehr als 1 Meter Fahrtiefe gewährt, die Strecke Ratibor-Breslau nur von der Neissemündung abwärts in ähnlicher Weise durchgebildet wird, der obere Theil — dessen Regulirung nach dem Einschränkungssysteme den örtlichen Verhältnissen entsprechend nahezu als abgeschlossen gilt, bei welchem es also nur darauf ankommt, etwaige Schifffahrtshindernisse wie Steinriffe in den Gegenden, wo wie bei Krappitz und unterhalb Oppeln die Kalksteinformation das Oderbett durchsetzt, zu beseitigen und dem Verfall der Werke vorzubeugen — bei der Frage über weitere, für Zwecke der Oderregulirung zu machende Anwendungen unbeachtet bleibt. Der gegenwärtige Stand der Regulirungsarbeiten ist derartig, daß von der 85 Meilen betragenden Strecke von Ratibor bis Schwedt ca. 64 Meilen als fertig oder nahezu fertig gestellt, 21 Meilen dagegen als noch in der Ausführung begriffen zu erachten sind. Es sind pro Meile regulirter Strom rot. 326 470 Mark verausgabt worden. Zur Ausführung der Regulirungsarbeiten sind an Unkosten alljährlich in Aussicht genommen 1 130 000 Mark, von denen auf die untere Oder, von Breslau abwärts rot. 1 050 000 Mark und auf die obere Oder rot. 80 000 Mark entfallen. Es wird demnach die Herstellung eines gleichmäßigen, für den bekannten niedrigsten Wasserstand 1 m tiefen Fahrwassers auf der Stromstrecke Neissemündung-Breslau-Schwedt nach etwa 6 Jahren zu erreichen sein, wenn nicht durch ungewöhnliche Naturereignisse der geregelte Fortgang der Regulirungsarbeiten unterbrochen oder schwere Beschädigungen in den bereits regulirten Strecken angerichtet werden sollten.

—* (**Die 1879er Ernte in England**) ist nach der „Times" so ungünstig, daß 19 Millionen Quarters Weizen vom Auslande gedeckt werden müssen und England zum jetzigen Preise (50 Sh.) nicht weniger als 47 Millionen Pfund Sterling an das Ausland zu zahlen hat.

—* (**Einfluß verschiedener Pflanzen auf die Milchwirthschaft.**) Auf der Molkerei-Ausstellung zu Berlin war durch das landwirthschaftliche Museum daselbst eine interessante Zusammenstellung von Pflanzen zur Anschauung gebracht worden, welche mit der Milchwirthschaft in Beziehung stehen. Der Catalog gab folgendes Verzeichniß: A. Das Gerinnen der Milch bewirken: Der Milchsaft der Frucht von Aspidosperma quebracho (ein Farrenkraut), in Argentinien benutzt. Garica papaya L. (Melonenbaum), der Milchsaft der unreifen Frucht und der Blattstiele wirkt wie Lab. Cirsium arvence L. (Ackerdistel), Oxalis acetosella L. (Sauerklee), Piper nigrum (schwarzer Pfeffer), Rumex patientia (Gartenampfer).

B. Das Gerinnen der Milch verhindern: Cochlearia Armoracia L. (Meerretig), Pinguicula vulgaris L. (gemeines Fettkraut), auch Sanicula europaea (europäische Sanikel) soll ähnlich wirken.

C. Zum Färben der Butter und des Käses dienen: Calendula officinalis L. (gemeine Ringelblume), Carthamus tinctorius L. (Saflor), Crocus sativus L. (Frühlingsfafran), Daucus Carota (Möhre).

D. Zum Parfümiren des Käses dienen: Melilotus coerulea L. (kleiner Steinklee).

E. Eine eigenthümlich gefärbte Milch sollen die Kühe nach dem Genusse folgender Pflanzen geben: a. Röthliche Färbung: Galium verum L. (Labkraut), Rubia tinctorum L. (Krapp), auch Carex-, Scirpus- und Equisetum-Arten (Seggen, Simsen und Stachelhalme) sollen die Milch roth färben; ebenso Ranunculus (Hahnenfuß), Euphorbia (Wolfsmilch) und junge Sprossen von Laub- und Nadelhölzern; b. gelbe Färbung: Daucus Carota (Möhre); c. bläuliche Färbung: Anchusa officinalis (gebräuchliche Ochsenzunge) Butomus umbellatus L. (Wasserliesch), Melampyrum arvense L. (Ackerwachtelweizen), Mercurialis perennis L. (ausdauerndes Bingelkraut), Polygonum aviculare (Vogelknöterich) und Polygonum fagopyrum L. (Buchweizen), Rhinanthus Major L. (großer Klappertopf).

F. Eine eigenthümliche, meist scharf schmeckende Milch liefern die Kühe nach dem Genusse von: Allium ursinum L. (Bärenlauch), Artemisia Absynthium L. (Wermuth), Brassica napus und Brassica rapa (Rübsen, Raps, Weiß- und Kohlrüben), Euphorbia Cyparissias L. (Cypressenwolfsmich), Gratiola officinalis (gebräuchliches Gnadenkraut), Helleborus niger (schwarze Nießwurz), Matricaria Chamomilla L. (echte Kamille), Zea Mais (Mais). (Auch Oelkuchen geben bekanntlich oft scharfen Geschmack).

G. Das Ranzigwerden der Butter soll verhindert werden durch Rumex abyssinicus (abyssinischer Sauerampfer).

—* (**Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn.**) Am 3. November c. waren in den im Reichsrath vertretenen Ländern durch Rinderpest verseucht: in Krain 46, in Steiermark 19 Orte, im Küstenlande 1 Ort.

Literatur.

Haus- und Reisearzt. Eine Anleitung zur ersten Hülfe in dringenden und zur Selbsthülfe in leichten Krankheitsfällen nebst Angabe zur Zusammenstellung einer Hausapotheke und Anleitung zur rationellen Verwendung des Wassers in Krankheitsfällen. Von Dr. med. M. Fiebig, praktischer Arzt. Gera. Eduard Amthor. 1879.

Dieses höchst empfehlenswerthe Schriftchen zerfällt in einen allgemeinen Theil, welcher die Krankheitsursachen, d. h. die äußeren Einflüsse, welche aus den Nahrungsmitteln, der Wohnung, Kleidung, Mangel an Hautpflege, Bewegung, dem Klima, herrühren und das körperliche Wohlbefinden stören, bespricht und in einen besonderen Theil, welcher die bei auftretenden Krankheitserscheinungen, Unglücksfällen u. s. w. in Anwendung zu bringenden Mittel, soweit ärztliche Hülfe entbehrlich oder bis zur Ankunft derselben, angiebt. Die Darstellung ist kurz, einfach und allgemein verständlich, so daß die Absicht des Verfassers, einen Rathgeber für Jedermann zu schaffen, vollkommen erreicht sein dürfte. Ein Anhang über die Zusammenstellung einer Hausapotheke vervollständigt das Werkchen in trefflicher Weise, und möchte dasselbe namentlich auf dem Lande wo ärztlicher Beistand oft erst nach Stunden zur Stelle sein kann, allgemeine Verbreitung verdienen, wobei wir bemerken wollen, daß das sauber ausgestattete und nicht theure Büchlein sich als nützliches und preiswürdiges Festgeschenk recht eignen wird.

(Cz.S.) [**Berliner Producten-Börsen-Rundschau**] vom 2. bis 9. November. New-York meldete schwankende Getreidenotirungen, die Grundtendenz war daselbst aber fest und Haisseneigung vorherrschend. Die Abladungen nach dem Continent haben sich wieder erweitert. In England war die Haltung wenig ausgeprägt. Neben den größeren amerikanischen Zufuhren war es das vermehrte Angebot aus eigener Ernte, das zeitweise Mattigkeit erzeugte. In Frankreich wechselten die Preise häufig. An den südlichen Hafenplätzen herrschte vorwiegend Festigkeit, während in Paris dieselbe erst successive zum Ausdruck kam. In Holland und Belgien dominirte Geschäftsstille. Bei stärkeren Ankünften traten matte Momente häufig zu Tage. Am Rhein waren größere Landeinlieferungen die Veranlassung zu abgeschwächter Haltung. In Süddeutschland und Sachsen bildete sich bei mäßigem Angebot nur kleiner Verkehr heraus. In Ungarn führten die gewichenen Preise zu regerer Kauflust, welch' letztere die Preise wieder nach aufwärts dirigiren half. An unserem Platze wurde

Roggen verhältnißmäßig schwach gehandelt. Die Empfangsbereitschaft der Haussiers den Ankündigungen gegenüber stützte die Haltung, anderentheils war aber die Neigung zu Realisationen unverkennbar. Die hiesigen Läger sind sehr groß und da die Müller sich reichlich mit Waare versorgt haben, das Versandtgeschäft die erwünschte Regsamkeit vermissen ließ, so konnte sich ein freier Geschäftsgang nicht entwickeln. Da nahe Monate im Vergleich zu den entfernten Sichten vernachlässigt waren, so hat sich der Report vergrößert. Erstere stellten sich schließlich unverändert, letztere 1 Mark höher im Werthe.

Weizen versuchte auch in dieser Woche, sich von den New-Yorker Einflüssen zu emancipiren, vermochte aber auf die Dauer nicht die durch Amerika in fluirten englischen Notirungen zu ignoriren. Mäßige Kauflust löste sich mit Realisationen ab. Der einheitlichen Tendenz entbehrend, gewann aber die weichende Preisbewegung schließlich das Uebergewicht und resultirte solche in ein Preisminus von 2,50 Mark für laufenden Monat und von 2 Mark für spätere Termine.

Hafer paßte sich tendenziell dem Preisgang der anderen Cerealien an. Die Umsätze blieben eng begrenzt, doch genügte kleines Angebot zur Erniedrigung, mäßige Käufe zur Erhöhung der Notirungen. Nach einigen Schwankungen erlangte nahe Sicht einen Mehrwerth von 50 Pf. Effektive Waare hatte in besseren, nicht ausreichend vertretenen Sorten erweiterten Begehr.

Rüböl mußte zeitweise den Ankündigungen durch Realisationen Rechnung tragen. Unter der Einwirkung besserer Pariser Notirungen war aber der Grundton fest und trotz vorübergehender Abschwächung ein sich für laufenden Monat auf 1,90 Mark, für entfernte Termine auf 1,10 Mark bezifferndes Preisplus leicht durchführen.

Spiritus verfolgte steigende Preisrichtung. Hamburgs Concurrenz unseren Fabrikanten gegenüber hat sich herabgemindert, da die dortigen Preise den unserigen voranstehen; es entwickelte sich daher seitens der hiesigen Spritfabrikanten gute Bedarfsfrage, welche mühelos die Preise anziehen ließ. Nahe Sichten 2,40 Mark, entfernte 1,90 Mark höher als vor acht Tagen.

Berlin, 7. November. [**Stärkebericht.**] Man bezahlte für rohe, reingewaschene Kartoffelstärke disponibel 15–15,25 Mk., pr. November-December 15,25—15,40 Mk. per 100 Kilogr. Netto in Käufers Säcken, 2½ pCt. Tara pr. Kasse frei Berlin bahnamtliches Abladegewicht. Die nichtsweniger wie anregenden Mittheilungen von auswärts in Bezug auf den Verkehr und Preise von fertiger Kartoffelstärke und Mehl gaben auch unserem Markte die Directive und zwar um so nachhaltiger, als Transactionen von Bedeutung mangels Rendiment unserer Notirungen sich nach keiner Seite hin vollziehen ließen. Infolge dessen ist der Charakter derselben als nominell zu bezeichnen. Zu notiren: Ia. hochfeine centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet mit usancemäßig 20 pCt Wassergehalt disponibel 31—31,25 Mk., per November-December dto., do. exquisites Prima-Mehl disponibel 31,50—31,75 Mk., pr. November-December dto. Prima-Kartoffelstärke, Landwaare, mechanisch getrocknete oder chemisch gebleichte Qualitäten mit 21 bis 22 pCt. Wassergehalt pr. November-December 29,50 bis 30,50 Mk., do. Prima-Mehl 30,50—31 Mk., Prima-Mittelqualitäten ohne Garantie des Wassergehalts pr. November-December 28,50—29,25 Mk., Secunda-Stärke und Mehl 27,50 bis 28 Mk., Tertia 20—24 Mk. Alles per 100 Kilogr. Brutto incl. Sack frei Berlin erste Kosten bei Partien von mindestens 10 000 kg. Das Geschäft in Stärke-Syrups und Stärke-Zucker verlief diesmal noch stiller wie in der Vorwoche. Wenn Preise derselben trotzdem hierdurch nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden, so liegt der Grund in dem verhältnißmäßig noch immer hohen Werth des Rohmaterials, der die Annahme von Mindergeboten seitens der Glucosefabriken verbietet. Prima wasserheller Capillair- und Crystall-Syrup in Tonnen von ca. 400 kg Inhalt pr. November-December 35,50—35,75 Mk., do. in marktgängiger Consistenz und analoge Qualitäten pr. November-December 34,50—35,00 Mk., Prima weißer Stärke-Syrup pr. November-December 32,50—33,00 Mk., Prima strohgelber Stärke-Syrup pr. November-December 31,25—31,75 Mk., Prima blonder Stärke-Syrup pr. November-December 30 bis 30,50 Mk., Landwaare, gelb und dunkelgelb, pr. November-December 29,25—29,75 Mk., abfallende Qualitäten entsprechend billiger. Alles per 100 Kilogramm Netto inclusive Tonne. — Prima raffinirter Capillair- Brau- und Traubenzucker disponibel 34,50—35 Mk., pr. November-December 34,50—35 Mk. geraspelt in Säcken von 100 kg Brutto 35,00 Mk., Prima weißer Stärkezucker und analoge Sorten pr. November-December 32,75—33,25 Mk, geraspelt in Säcken von 100 kg Brutto 33,50 Mk., halbweißer Stärkezucker disponibel und pr. November-December 31—32 Mk., ordinäre Sorten 29—30 Mk. — Bier-Couleur loco Nr. 1 38,50—39 Mk., Nr. 2 37,50—38 Mk., Rum-Couleur (75–76 pCt.) 39—40 Mk., extra 80 pCt. 43—44 Mk., Essig- und Wein-Couleuren 39—40 Mk. Alles per 100 kg Netto incl. Emballage bei Partien von mindestens 5000 kg per Kasse frei Berlin. Dextrin, disponibel pr. November-December weiß 43 bis 44 Mk., hellgelb, gelb 42,75 bis 43,75 Mk., secunda 36–38 Mk., Alles per 100 kg Brutto incl. Emballage erste Kosten bei Partien pr. Kasse. — Weizenstärke. Prima Halle'sche in Fässern von 2 Ctr. Inhalt 50—51 Mk., Schlesische, Magdeburger 49 bis 50 Mk., prima kleinstückige Weizenstärke in Fässern von ca. 400 kg Inhalt 44 — 46 Mk., abfallende Prima- und Secunda-Sorten in gleicher Packung 41—42 Mk. Schabestärke 38 — 40 Mk. per 100 Kilogr. Netto incl. Faß frei Berlin.

Berlin, 7. November. [**Schlachtvieh-Markt**] Zum Verkauf standen: 321 Rinder, 1276 Schweine, 500 Kälber, 294 Hammel. Der Auftrieb von Rindern war für den Freitagsmarkt so stark, daß nur wenig über ein Drittheil desselben verkäuflich war und bessere Stücke gar nicht aus den Ställen gezogen wurden. Es wurde nur III. und IV. Qualität zum Preise von 45—48 u. 39—42 Mk. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht gehandelt. Fast das Gleiche läßt sich von Schweinen sagen; auch hier fehlte beste Waare und blieb fast die Hälfte unverkauft: Landschweine 44—45, Russen, die vorwiegend vertreten waren, 38—40 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht; Bakuner 45—46 Mk. bei 40—45 Pfund Tara. Für Kälber verlief, des geringen Auftriebes halber das Geschäft schneller und zu den gehobenen Preisen von 50—60 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. Für Hammel lassen sich, des sehr geringen Begehrs halber, keine maßgebenden Preise notiren.

Berlin, 6. November. [**Butter.**] Ab Versandtort: Feine und feinste Mecklenburger 110–125 Mk., mittel 105—110 Mk., Holsteiner und Vorpommersche 105—120 Mk., Pommersche Land 78 Mk., Pächter 86—92 Mk., feine 100—110 Mk., Trachenberg 88—90 Mk., Ratibor 74—90 Mk., Ober-Glogau 92 Mk., Galizische 78 bis 80 Mk. franco hier.

Berlin, 7. November. [**Hypotheken-Bericht.**] Von ländlichen Hypotheken fehlen Offerten zur ersten pupillarischen Stelle, während zweite Eintragungen vielfach angeboten, ohne Nehmer zu finden. Kreis- und Communal-Obligationen blieben offerirt. 5procentige 102,25 Br., 4½procentige 100,50 Br., Umsätze nur gering.

Breslau, 8. November. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen per 100 Kilogramm weißer 18,80—20,40—21,60 Mk., gelber 18,70 bis 19,80 bis 20,70 Mk.

Roggen: per 100 Kilogr. 15,90—16,80—17,50 Mk.

Gerste: per 100 Kilogr. 15,00—16,00—16,40—17,10 Mk.

Hafer: per 100 Kilogr. 12,20—13,00—13,80 Mk.

Hülsenfrüchte: Koch-Erbsen 17,00—18,00—19,50 Mk., Victoria-20,50—21,50—22,50 Mk., Futter-Erbsen 15,00—16,00—17,00 Mk., Linsen, kleine, 24,00—32,00, große 33—39 Mk., feinste darüber. Bohnen, schlesische 20,00—21,00—21,50 Mk., galizische 17,50—19,50 Mk. Rohe Hirse nominell, 13,50—14,50 Mk. Wicken 13,00—14,00—14,50 Mk. Lupinen, gelbe 8,50—9,00 Mk., blaue 8,30—8,70 Mk. Mais 13,60—14,00—14,50 Mk. Buchweizen 15,00—16,00—17,00 Mk. Alles per 100 Kilogr.

Oelsaaten: Winterraps 21—22—22,50—23,50 Mk., Winterrübsen 21,00 bis 22,00—23,00 Mk., Sommerrübsen 20,75—21,25—21,75 Mk., Dotter 20,75 bis 21,25—21,75 Mk. per 100 Kilogr.

Hanfsamen: per 100 Kilogr. 16,50—17,50 Mk.

Leinsamen: per 100 Kilogr. 23,00—24,00—25,00—27,00 Mk.

Rapskuchen: schlesische 6,20—6,60, fremde 6,00—6,20 Mk.

Leinkuchen: 9,50 bis 9,80 Mk., fremde 7,50—8,50 Mk. p. 50 Kilo.

Spiritus verblieb in fester Tendenz und steigend im Preise. Die Verkäufer, besonders für nahe Sichten, sind sehr zurückhaltend, weshalb Deckungen nur zu höheren Preisen ausgeführt werden können; nur per Frühjahr waren in Realisationen mehrfach Abgeber und darin das Geschäft etwas reger. Wir schließen gegen die Vorwoche ca. 1½ Mk. höher. Die Zufuhr ist noch immer nicht belangreich, dürfte aber bald größer werden, da hiesige Preise höher, als die Berliner sind, sodaß manche sonst nach diesem Platz bestimmte Waare hierher Direction bekommen wird. Das Spritgeschäft hat an Lebhaftigkeit nicht gewonnen und sind die Spritfabrikanten für den Consum mäßig beschäftigt; Export fehlt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: November 59,50—30 bez., November-December 59 Br., April-Mai 60,30 bez. u. Gd., Mai-Juni 61 bez.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 32,00—33,00 Mk., Roggenmehl fein 28,00—29,00 Mk., Hausbacken 27,00—28,00 Mk., Roggen-Futtermehl 10,00 bis 11,00 Mk., Weizenkleie 8,50–8,80 Mk.

Stärke: Weizenstärke 44,50–46,50 Mk., Kartoffelstärke 31,00—31,50 Mk. Kartoffelstärkemehl 31,50—32,50 Mk.

Breslau, 10 November. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann und Comp.**] Die Witterung der vergangenen Woche war durchweg regnerisch, kalt und windig. Das Kleegeschäft bewegte sich nur in sehr engen Grenzen, da Zufuhren von allen Saaten so gut wie gar nicht an den Markt kamen. Rothklee verblieb, da auch die auswärtigen Märkte hierfür sehr fest waren, in guter Stimmung; von alten Saaten gingen ca. 150 Ctr. um; in neuer Waare, die in feiner Qualität sehr begehrt war, entwickelte sich nur ein unbedeutendes Geschäft. Weißklee sehr fest, aber ruhig, infolge mangelnden Angebotes; gute Saaten gesucht, geringe dagegen vernachlässigt. Die Preise für Weißklee sind seit voriger Woche für bessere Qualitäten ca. 6 Mark gestiegen, man glaubt jedoch, daß bei Eintreffen größerer Zufuhren eine Ermäßigung eintreten wird. Schwed. Klee fest; die zugeführten Partien weisen zumeist schöne Qualitäten auf und sind zu hohen Preisen leicht verkäuflich, geringere Saaten dagegen weniger begehrt. Gelbklee in fester Stimmung; die Ernte hierin scheint keine besonders gute gewesen zu sein und werden für feine Qualitäten ca. 2—3 Mk. über vorjährige Preise gezahlt. Tannenklee geschäftslos, Zufuhren fehlen vollständig. Rothklee mittel 30—35 Mk., fein 39—44 Mk., hochfein 46 bis 50 Mk., neue hochfeine Waare bis 54 Mk. Weißklee mittel 38—48 Mk., fein 55–60 Mk., hochfein 65 bis 75 Mk., Gelbklee, mittel 15 bis 18 Mk., fein 19—20 Mk., hochfein 23 Mk. Schwed. Klee, mittel 45—60 Mk., fein 62—68 Mk., hochfein 70—78 Mk. Tannenklee 50 bis 60 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser sehr fest. Engl. Rheygras Ia orig. import. 22—25 Mk., Schles. 10—15 Mk. Ital. Raygras Ia orig. import. 24 bis 27 Mk. Thimothee sehr begehrt, aber ohne Angebot, mittel 15—19 Mk., fein 20—23 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Lupinen unverändert fest, behaupteten die vorwöchentlichen hohen Preise, gelbe 8 bis 9 Mk. blaue 7,50—8 Mk. Senf in feiner Waare gesucht, 22–26 Mk. per 100 Kilogr. Netto.

Preise der Cerealien zu Breslau am 10 November 1879.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	21	60	21	20	20	50	19	90	19	50	18	70
dito gelber	20	80	20	60	20	—	19	60	19	20	18	20
Roggen	17	50	17	20	16	90	16	60	16	40	16	—
Gerste	17	—	16	60	15	90	15	30	14	90	14	40
Hafer	13	80	13	60	13	20	13	—	12	80	12	40
Erbsen	18	60	17	90	16	80	16	40	15	60	14	70

Festsetzungen der Handelskammer-Commission

pro 100 Kilogramm.	feine M	feine ₰	mittle M	mittle ₰	ord. Waare M	ord. Waare ₰
Raps	23	25	22	—	20	—
Winterrübsen	22	50	21	—	19	—
Sommerrübsen	22	25	19	75	16	75
Dotter	21	—	19	—	16	—
Schlaglein	25	50	23	50	20	—

Heu, 2,40—2,80 Mark pro 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—22,00 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Kartoffeln per Sack (2 Neuscheffel = 75 Kilogr. oder 150 Pfd. Brutto) beste 3,00—4,50 Mk., geringere 2,50—3,00 Mk., pro Neuscheffel 75 Pfund Brutto beste 1,50—2,25 Mk., geringere 1,25—1,50 Mk., pro 2 Liter 0,10 bis 0,15 Mk.

Spiritus, gek. — Liter per 100 Liter à 100 % per November 58,80 bez., per November-December 58,70—80 bez., per December-Januar —, per Januar-Februar —, per April-Mai 60,30—20 bez., per Mai-Juni 61 Br, per Juni-Juli 61,75 bez.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Bei den am 3. und 6. November stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1. 326 Stück Rindvieh (darunter 124 Ochsen, 202 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 53 — 55 Mk., zweite Qualitat 46—48 Mk., geringere 27—29 Mk.

2. 1124 Schweine. Man zahlte nur 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 52—54 Mk., mittlere Waare 45—47 Mk.

3. 1099 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht exclusive Steuer Prima-Waare 20—21 Mk.

4. 390 Kälber erzielten gute Preise.

Magdeburg, 8. November. [**Zuckerbericht.**] Rohzucker. Die bei Schluß der vorigen Woche eingetretene Besserung des Marktes machte bis heute ununterbrochene Fortschritte und wenn es auch hin und wieder scheinen wollte, als ob dem Steigen der Preise ein Halt geboten würde, so brachten die nächsten Auslandsberichte immer wieder neue Veranlassung zur weiteren Aufbesserung. Die zweite Hand betheiligte sich wieder stark mit Verkäufen früher eingethaner Posten und sind dadurch die Umsätze wesentlich vergrößert; sie umfassen 229 000 Ctr. — Die heutigen Notirungen stellen sich ca. Mk. 2,50 höher als am 1. November d. J. Raffinirte Zucker. In Folge allseitig eingetretenen dringenden Bedarfs herrschte im Laufe dieser Berichtswoche sowohl für Brode als auch für gemahlene Zuckern andauernd sehr rege Kauflust. Die offerirten Partien wurden nicht nur zu nach und nach 1½–2½ Mk. höheren Preisen schlank aus dem Markt genommen, sondern es blieben raffinirte Zuckern jeder Art, daseiend und auf Lieferung, auch zu den gestiegenen Notirungen am Schluß der Woche sehr gut gefragt. Begeben wurden 189 000 Brode, 28 000 Ctr. gemahlene Zuckern, 2700 Ctr. Würfelzucker, effectiv und zu liefern während der Monate November bis April n. J. — Melasse: Mk. 5 bis 5,25. 42—43° Bé. effect. excl. Tonne. Crystallzucker I., über 98 pCt. Mk. 42, do. II. do. 98 pCt. 41—41,50, Kornzucker, excl. von 97 pCt. 37,30 bis 37,60, do. 96 pCt. 36,50—36,80, do. 95 pCt. 35,50—35,80, do. 94 pCt. 34,70—35, 2. Producte excl. 91—95 pCt. 31—33,50, Nachproducte, excl. 91 bis 94 pCt. 30—32, do. do. 88—90 pCt. 28,50—29,50. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, ff. u. f. excl. Faß 45,25, Melis, ff. do. 45, do. mittel do. 44,50, Würfelzucker II. incl. Kiste 44 — 44,50, gem. Raffinade II. incl. Faß 42,50—43,50, gemahlene Melis I. 41,50 bis 42, do. II. 41, Farin do. 35 bis 40.

Hamburg, 7. November. [**H. J. Merck & Co.**] **Salpeter.** Chili. Der Markt bleibt in unverändert fester Stimmung und wir notiren Loco-Waare 19—19,50 Mk. erste Kosten. Ladungen späterer Fälligkeit sind gar nicht angeboten. Raff. Chili 22,50 bis 23,50 Mk. Reiner Kali 25,50—26,50 Mk.

—ar. **Schweinfurt**, 6. November. [**Marktbericht.**] Unser Rindviehmarkt, diesmal mit 800 Stück betrieben, verlief ziemlich still und gingen die Geschäfte in allen Sorten flauer, so daß selbst die Preise für Mastvieh etwas fielen. Schöne schwere Ochsen erster Qualität stellten sich auf 925–1075 Mk., mittlere Zugochsen auf 740—890 Mk. pro Paar; die Umsätze waren hierbei jedoch nicht von Belang. Auch im Geschäft mit Jungvieh, das bisher noch am besten rentirte, ist es auf den Märkten, wie bei den einzelnen größeren Aufzüchtern und Händlern still geworden und sind die Preise hierfür auch etwas zurückgegangen, wenigstens gegen die früheren Monate. Im Schweinehandel ist die Nachfrage am unbedeutendsten, so daß schönes Mastvieh sich nur auf 45—50 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht mit Mühe halten konnte; am schlechtesten dabei ist der Absatz der ausländischen, immer noch zugeführten groben und geringwerthigeren Sorten, welche gegen unseren verbesserte Landschweinen bedeutend zurückstehen. Läuferschweine kosteten diesmal auch nur, je nach Qualität, 20—35 Mk., Ferkelschweine nur 10—15 Mk. pro Paar; seit langer Zeit haben unsere Oekonomen keine so schlechten Geschäfte in der Schweinezucht gemacht, als im heurigen Jahre.

(Telegramm.) **Berlin**, 10. November. [**Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 1910 Stück Rindvieh. Bei schwerfälligem Geschäft erzielte Prima-Qualität 60 Mk. pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Von Hammeln waren 3769 Stück aufgetrieben; dieselben waren gefragt, beste Waare erzielte 50 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht.

(Telegramm.) **Berlin**, 10. November. Weizen flau, November-December 225,50, April-Mai 235,50. Roggen matter, November-December 158,25, April-Mai 167,75. Rüböl fest, November-December 55,00, April-Mai 57,60. Spiritus: ermattend, loco 59.80, November-December 59,50, April-Mai 61,50. Hafer November-December 136,50, April-Mai 147,50.

(Telegramm.) **Stettin**, 10. November. Weizen unverändert, November-December 225, Frühjahr 231,50. Roggen flau, November-December 154, Frühjahr 160,00. Rüböl matt, November 57,50, April-Mai 58,00. Spiritus loco 58,60, November-December 58,40, Frühjahr 60,30.

Fragen und Antworten.

Fragen:

Trockenfütterung. Welchen geringsten Zusatz von Kartoffeln und von welchem Kraftfuttermittel muß ich bei Trockenfütterung pro Tag und Stück Hornvieh geben, um das möglichst billigste und ergiebigste Milchfutter zu haben, wenn mir pro Stück schon ca. 8 Pfund Runkelrüben 5 Pfund gutes Kleeheu und getrockneter Pferdezahn ungefähr zur halben Siede auslangend, den ganzen Winter über zur Verfügung stehen? L.

* * *

Erkrankte Dienstboten. Wer ist, wenn ein Dienstbote während des Dienstverhältnisses erkrankt, derselbe keine Mittel besitzt, auch keine vermögende Verwandte hat, verpflichtet, für seine Kur und Verpflegung zu sorgen, der Dienstherr nach der Gesindeordnung vom 8. November 1810, die meines Wissens noch nicht aufgehoben ist, oder der Ortsarmenverband des Dienstortes? B.

Antworten:

Fütterung von Rübenschnittlingen. (Nr. 86.) Wenn wir den Herrn Fragesteller recht verstehen, so verlangt er das ganze Jahr hindurch pro Haupt und Tag einen Milchertrag von 8 Litern, was pro Stück und Jahr einen Ertrag von über 2900 Litern ausmacht. Wir glauben, daß nur die Holländer Race und zwar bei reichlicher Fütterung ein solches Milchquantum liefern wird. Von einer reichlichen Ernährung kann man aber nicht dort sprechen, wo das Winterfutter vorwiegend in Stroh, wenn auch in gutem Stroh bestehen soll. Die 20 Pfund Schnittlinge (hiermit sind doch Schnitzel aus der Zuckerfabrik gemeint?) wollen auf 1000 Pfund Lebendgewicht auch nicht viel sagen. Das Fehlende soll nun durch Kraftfuttermittel ersetzt werden. Nach unserer Berechnung würde man hiervon unverhältnißmäßig große Mengen aufwenden müssen, um den Nährstoffnormen für Milchvieh auch nur einigermaßen nahe zu kommen. Jene Höhe des Milchertrages bei dieser Art Fütterung durch Kraftfuttergaben zu erzwingen, erscheint uns sehr wenig wirthschaftlich, wenn überhaupt möglich. Ganz anders würden sich die Verhältnisse gestalten, wenn zu dem reichlich vorhandenen Rauhfutter angemessene Quantitäten saftigen Futters, wie Rüben, Futterkohl oder auch Schlempe und Biertrebern verwandt werden könnten. Von einem theilweisen Ersatz des Strohes durch Heu wollen wir hierbei noch ganz absehen. Wie saftige Futterstoffe überhaupt besonders günstig auf eine reichliche Milchabsonderung wirken, so würden sie in diesem Falle vor Allem eine höhere Ausnutzung des Trockenfutters bewirken. Stickstoffhaltige und stickstofffreie Nährstoffe würden in einem besseren Verhältniß vertreten sein und ein etwaiges Manco wäre durch irgend welche Kraftfutterstoffe leicht auszugleichen.

Sollten in der betreffenden Wirthschaft nur die beiden in der Frage bezeichneten Futtermittel disponibel sein, so wollen wir bezüglich der Auswahl und Menge des zu verabreichenden Kraftfutters keine positiven Vorschläge machen, da die Erfolge voraussichtlich den gehegten Erwartungen nicht entsprechen würden. Daß z. B. Zusatz von Oelkuchen, von guten Malzkeimen oder Kleie die Milchmenge erhöhen wird, ist unzweifelhaft; bis zu welcher Höhe aber eine Beigabe dieser Stoffe noch lohnend und wirthschaftlich sein wird, diese Frage kann nicht allgemein beantwortet werden, sondern findet ihre Entscheidung in den localen Verhältnissen, besonders in dem Preise, resp. dem Nutzungswerthe der Milch. Nicht in der höchsten Produktion besteht die Kunst des Landwirths, sondern in der vortheilhaftesten.

Brieg. Römer.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

Am 4. d. M. endete ein sanfter Tod das arbeitsreiche Leben des Königlichen Oekonomierathes, Ritter etc.,

Herrn Seiffert

zu Rosenthal, Kreis Schweidnitz.

Wie er stets die Interessen der Landwirthschaft nach jeder Richtung hin mit grösstem Eifer zu fördern suchte, hat er sich auch dem „Schlesischen Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten" seit dessen Gründung mit treuester Hingebung gewidmet und seit einer Reihe von Jahren in ihm den Vorsitz geführt.

Der Verein betrauert den Heimgang des Verewigten mit dankbarem Angedenken.

Der Vorstand des Schweidnitz-Waldenburger Kreis-Vereins.

Bekanntmachung, betreffend die Provinzial-Thierschau.

Am 19., 20. und 21. Mai 1880 wird in Breslau eine **große Provinzial-Thierschau** (für Pferde, Rinder, Schafe und Schweine) abgehalten werden, bei welcher mit gleichen Rechten sämmtliche Züchter Schlesiens mit ihren Zucht-Produkten concurriren können. Zur Vertheilung sollen gelangen außer Medaillen und anderen Ehrenpreisen allein **40,000 Mark in Form von Geldprämien.** Indem wir alle Interessenten zur regen Betheiligung an diesem bedeutsamen Unternehmen aufzufordern uns erlauben, bemerken wir, daß das Schauprogramm, welches alle näheren Bedingungen enthält, bei Herrn Oekonomierath **Korn** in **Breslau**, Matthiasplatz Nr. 6, kostenfrei in Empfang genommen werden kann. (3456

Breslau, den 20. October 1879.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.
F. Graf von Burghauss.

Marshall Sons & Co.'s
Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,

von denen schon über 470 Satz in Schlesien und Posen zur allgemeinen Zufriedenheit arbeiten, empfehle unter den weitgehendsten Garantien, ebenso wie **Smyth & Sons Drillmaschinen und Düngerstreuer, Rappsilber's Breitsämaschinen**, sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen ab meinem hiesigen Lager. (2318-x

H. Humbert, Breslau, Moritz-Strasse Nr. 4.
Maschinen-Ausstellung und Reparatur-Werkstatt.

---

1 kupferner Futterdämpfer,

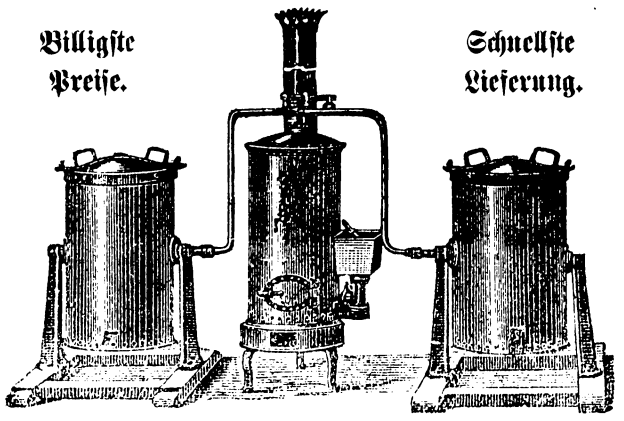
neu und stark gearbeitet, mit Vorwärmer und Speisepumpe, steht billig zum Verkauf bei

Amand Kliegel, Breslau,
Dampfkessel-Armaturenfabrik und Metallgießerei. (3252-x

Transportable Viehfutter-Dämpf-Apparate.

Beste Referenzen. Cataloge und Prospecte gratis und franco.

Billigste Preise. Schnellste Lieferung.



Stets Apparate werden in Betrieb gegeben.

Kessel und Bottiche werden auch einzeln abgegeben.

Robey & Comp., Breslau. 1)

Bei der unterzeichneten Verlagshandlung erschien vor Jahresfrist und ist in **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung von **Wilh. Gottl. Korn**:

Der Amtsvorsteher. Handbuch bei Verwaltung der Orts- und Landes polizei und systematische Zusammenstellung der neuen Organisationsgesetze für die innere Verwaltung. Herausgegeben von **Limberg**, Königl. Kr.-Secretär. 1120 Seiten gr. 8°. Preis 12 Mk. In dauerhaften Chagrinhalbfranzband. 14 Mark.

Das Buch hat sich sowohl der günstigsten Empfehlungen von Seiten verschiedener höherer Beamte und empfehlender Besprechungen diverser Zeitungen und Fachblätter, als auch eines wohlwollenden Entgegenkommens von Seiten der betreffenden Interessenten zu erfreuen gehabt.

Um nun dem Werke einen dauernden Werth zu sichern, werden nach eintretenden Veränderungen in der bezüglichen Gesetzgebung Nachtragshefte erscheinen, jedesmal mit einem die Gesammt-Arbeit umfassenden Sachregister versehen und wird somit dieses Werk, bis jetzt das einzige vollständige seiner Art, und nach vielen uns bekannt gewordenen Aeußerungen von Interessenten nach Anordnung wie nach Auswahl des Stoffes praktisch, den Käufern stets ein zuverlässiger Rathgeber bleiben, so daß es in der Bibliothek keines Amts-, Guts- und Gemeinde-Vorstehers fehlen sollte. (76-7

Vorräthig in allen Buchhandlungen oder doch durch dieselben, sowie die Unterzeichnete ohne Aufenthalt zu beziehen.

Königsberg N. M., im November 1879. **J. G. Striese.**

Jagd!

Die beliebten **echt dänischen Lederjoppen** in allen Größen (auch nach Maaß) sind wieder eingetroffen, sowie **Pleßer Jagdstrümpfe** und **Gamaschen, Neuheiten** in **Jagdhemden, Camisols, Beinkleider, Handschuhe, Patent-Regenröcken, Hüten** und **Mützen.** (3440-2

Oberhemden

in **meinen bewährten Qualitäten** für **jede Figur** unter Garantie des **vortrefflichen Sitzes, Kragen** und **Maschetten** (nur in **rein Leinen**), sowie **Cravatten** und sämmtliche **Bedarfsartikel** empfiehlt

Siegfr. Wolfheim, Schweidnitzerstr. 8.
Wäsche-Fabrik und Herren-Artikel.

Die
erste und einzige Wagenfett-Fabrik in Posen und Schlesien von Richard Gleuwitz in Grünberg i. Schles.

welche aus den Rohprodukten das Oel gewinnt und welche nicht Reisen läßt, da durch das Reisen die Artikel um 100 pro Cent theurer werden, offerirt: (2590-93

Schwimmendes oder durchscheinendes Wagenfett
Prima Wagenfett
Secunda „
Tertia „
Prima Maschinenöl, Lubricating
Secunda „

} sehr fein. zu den billigsten Preisen.

Frei allen Bahnstationen **Ost-Deutschlands.**
Größere Gebinde als 1 Ctr. netto incl. Faß, kleinere brutto.

Der Bockverkauf

der Rambouillet- und deutsch-französischen Kammwollheerde zu **Brechelshof,** Post- und Bahnstation, wird fortgesetzt. (3389-2

Dampfdreschmaschinen

mit patent. Selbst-Einlege-Apparat
von **Clayton & Shuttleworth** in Lincoln

empfehle ich hiermit angelegentlichst; **zahlreiche, ohne Ausnahme brillante Zeugnisse,** stehen zur Verfügung. Die Fabrik lieferte bis jetzt über **17 000 Locomobilen** und über **15 000 Dresch-Maschinen.** (3296-7

Ferner empfehle ich:

Göpel-Breitdreschmaschinen
Specialität meiner Fabrik,
sowie mein Lager aller anderen landwirthschaftlichen Maschinen. Auf Wunsch gebe ich gern jede Maschine zur Probe.

J. Kemna, Breslau,
Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

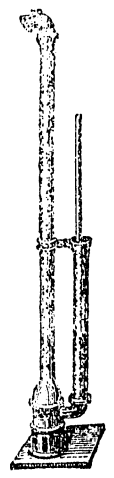
Häckselmaschinen

nach englischem und deutschem System in allen Größen offeriren (3359-5

Gebr. Prankel, Gr.-Strehlitz.

Herren-Winterstoffe, (2966-72

Damenflanelle in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Muster franco. **R. Rawetzky,** Sommerfeld.



Fauler's neue Jauche- u. Schlempe-Pumpe.

Außerordentliche Leistungsfähigkeit (100 Liter per Minute), sehr leichte Handhabung, höchst einfache Construction und sehr billiger Preis.

Schutzmarke

Zur Jauche 3 Meter lang, 35 Mark, je 10 cm länger 30 Pf. mehr.
Zur Schlempe 5 Meter lang 42 Mark.
Höchst günstige Urtheile der Herren Director **Wenzel** in Koberwitz und Inspector **Elzer** in Heinrichau können bei mir eingesehen werden.
Herr **Fauler** hat mir die alleinige Distribution für Schlesien und Posen übertragen. (4043-x

Berthold Hirschfeld,
Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 19.
Niederlage aller landwirthschaftlichen Maschinen.

Der Bockverkauf

der Rambouillet-Stammheerde

Zuzella

bei Krappitz, Bahnhof Gogolin, hat begonnen. (4005-8
Goedecke.

Fowler'sche Dampfpflüge

des allein bewährten Systems **werden jetzt in jeder Grösse gebaut.**

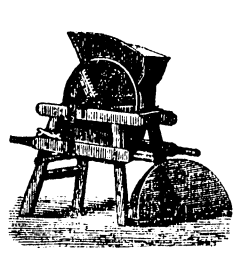
Ueber 150 solcher Dampfpflüge sind in Deutschland und Oesterreich in Verwendung.

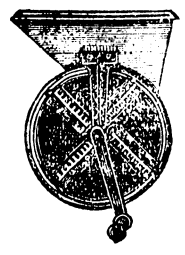
Ferner

Fowler'sche Strassen-Locomotiven

zum Betrieb von Dampfdreschmaschinen und Transport von Lasten liefern

John Fowler & Co.
Magdeburg.





Rüben- u. Kartoffelschneider

mit stellbaren Stahlmessern, von 36 Mark an empfiehlt. (3462-5

Carl Jäschke in Neisse (Neuland.)
In **Breslau** vorräthig in **Januscheck's** Maschinenlager.

Beste Systeme von

Vieh- u. Pferdescheeren.
Schleifen und Repariren

derselben innerhalb 24 Stunden unter Garantie des Schneidens. (4011-0

C. Meyer, Breslau,
Schweidnitzerstraße 54.

Die als verkäuflich annoncirten 5 Hampshire-Down-Jährlingsböcke sind verkauft. Sattig.

Ich suche eine Inspectorstelle, bin verheirathet, aber kinderlos, evangelischer Confession. (3851

Schöneich bei Liebsgen, Nieder-Lausitz. **Bettführ.**

Kaisermäntel

für **Herren** und **Knaben** in allen Größen, sowie **Schlafröcke, Jagdjoppen, Winterpaletots** und andere Bekleidungsgegenstände für **Herren** und **Knaben** sind in größter Auswahl und geschmackvoller Ausführung **wie bekannt** am billigsten zu haben bei (1

M. L. Dresel,
Norddeutsche Centralfabrik für Herren- und Knaben-Garderobe.

Nur Schmiedebrücke 28.

Dauerhafte Säcke

à 70, 80, 90 Pf. und 1 Mark.
Billige Kartoffelsäcke zum Export.
Strohsäcke, größte Sorte, (3
à 1 Mk., 1,20, 1,50 und 1,75 Pf.

Fertige Wagendecken

und Wagendeckenleinwand.

Wollene Pferdedecken

à 4, 6, 7, 8, 9 und 10 Mark.
Proben von Säcken umgehend franco.
Bei Säckebestellung bitte anzugeben, ob langes oder breites Format.

M. Raschkow, Sackfabrik,
Breslau, Schmiedebrücke 10.

Ein schönes Etablissement, jetzt

Stärkefabrik und Mühle

mit 16 Pferdekraft Dampfbetrieb, unmittelbar am großen See und Bahn mit eigener Weiche, für fast jeden technischen Betrieb geeignet, soll unter günstigen Bedingungen **verpachtet oder verkauft werden.** Etwa 50,000 M. erforderlich. (4042

Näheres bei **Otto Evers, Berlin SW., Hollmannstraße 20.**

Der Bockverkauf

der **hochedlen gesunden** Stammheerde des Dominiums

Olbersdorf,
Oesterr.-Schlesien, Bahnstation, hat begonnen. (3426

Der Bockverkauf

auf der Herrschaft

Falkenberg O/S.

hat begonnen. [3452-3
Zuchtrichtung hochedle Tuchwolle.

Neue Landwirthschaftl. Lehrbücher zur Einführung in Fachschulen bestens empfohlen:

Gesundheits-Pflege der nutzbaren Hausthiere nach den neuesten Erfahrungen ꝛc. Von Königl. Stabsveterinär a. D. Ableitner. 8 Druckb. 8. 1 Mk. 80 Pf.

Landwirthschaftl. Rechenwesen für Landwirthschafts- und Fortbildungsschulen, wie auch für den Selbstunterricht. Von Lehrer Carl Schulze.

I. Theil: Allgemeines Rechnen. 14½ Druckb. m. 64 Holzstichen u. 1 Fig.-Tafel. 3 Mk. 60 Pf.

II. Theil: Berechnen der Hausthiere. 8½ Druckb. m. 14 Holzstichen. 1 Mk. 80 Pf.

III. Theil: Bodenkunde, Pflanzenkunde, Betriebslehre. 12½ Druckb. m. 13 Holzstichen. 3 Mk. 60 Pf.

Grundriß der allgemeinen Ackerbaulehre. Ein Leitfaden für den Unterricht an landwirthschaftl. Lehranstalten und zum Selbstunterricht von R. Strauch, Lehrer an der Ackerbauschule in Neisse. Mit 39 Holzstichen. 1 Mk. 80 Pf.

In Vorbereitung befinden sich:

Strauch, Abriß der landw. Geräthe- und Maschinenkunde. Gebund. 80 Pf.

Strauch, Grundriß der landw. Betriebslehre. Gebunden Mark 1,20.

Ansichts-Exemplare stehen zu Diensten!
Leipzig, im October 1879.

Karl Scholtze,
Verlagsbuchhandlung für Landwirthschaft und Thierheilkunde.

Zur Herbstpflanzung.

Eine größere Partie **5jährige geschulte Eichen,** sowie bis 4 Fuß hohe **geschulte Lerchen,** circa 1000 Schock **3—5jährige Fichten,** letztere zu Remisenanlagen qualificirt, 200 Schock **Roth- und Weißerlen,** 200 Schock 2jähr. **Ahorn** zum Verschulen, sowie 60 Schock **Besenpfriemen** (beliebte Wildäsung) sind hier abgebbar und stehen Proben zur Disposition. (4040

Auch findet Vormerkung fester Bestellung zur Frühjahrscultur statt.

Die Forstverwaltung zu Schräbsdorf,
Kreis Frankenstein i. Schl.
Dinter.

Ia. Erdnußölkuchen

offerirt
Max Birkenfeld,
Breslau, Museumplatz Nr. 7. (3

Dominium Pfaffendorf,

5/4 Meilen je von Schweidnitz und Reichenbach entfernt, stellt aus seiner Electoral-Heerde Sprungböcke zum Verkauf. (3498

Freiherr **v. Feilitzsch.**

Der Bockverkauf

in der hochedlen Stammheerde des Dominii (3470

Grambschütz

bei Namslau beginnt mit dem 20. November. Wagen stehen bei vorheriger Anmeldung Bahnhof Namslau zur Abholung.

Das Gräflich
Henckel von Donnersmarck'sche Wirthschafts-Amt.
Zschiesche.

Stammschäferei Güttmannsdorf

½ M. v. Bahnst. Reichenbach i. Schlesien. Reinblütig gehaltene Elect. u. resp. Electoral-Negr.-Heerde, 200 Kilogr. p. Hundert Schurgewicht, hat den Bockverkauf eröffnet. (x

H. v. Eichborn.

Drei bis vier Monat alte **Eber und Sauen** der **Yorkshire und der Berkshire Racen,** sowie **Kreuzungsthiere beider Racen** offerirt **Dominium Peterswaldau** in Schlesien. (2

Der Bockverkauf

hat begonnen. (4022-3

Dom. Groß-Sägewitz

per Mörschelwitz, Kreis Breslau.

Ein akadem. geb. Landwirth, 10 Jahre beim Fach, zuletzt in einer großen Rüben-Wirthschaft der Magdeburger Gegend als Verwalter thätig, sehr gut empfohlen, sucht zum 1. Januar 1880 Stellung auf einer größeren Rübenwirthschaft Schlesiens. (1

Offerten erbeten unter **A. T. H. Patschkau** postlagernd.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere, unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst Tauentzienstraße 56 b, 2 Treppen. Rendant **Glöckner.**

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.